

BACCALAURÉAT GÉNÉRAL

SESSION 2008

ALLEMAND

LANGUE VIVANTE 1

Série L

Durée de l'épreuve : 3 heures – Coefficient : 4

ATTENTION : le candidat doit reporter l'intégralité des réponses (compréhension et expression) sur la copie d'examen.

L'usage de la calculatrice et du dictionnaire n'est pas autorisé.

Dès que ce sujet vous est remis, assurez-vous qu'il est complet.
Ce sujet comporte 5 pages numérotées de 1/5 à 5/5.

Étude de texte	14 points
Traduction	6 points

Großmutter Courage

Enkelkinder zu haben ist für eine 82-Jährige nun wirklich nicht ungewöhnlich. Ursula, „Ulla“ Nölle aus Oststeinbek bei Hamburg aber hat, abgesehen von ihren zwölf eigenen, noch ungefähr 40 000 Enkelkinder - in Afghanistan. Das ist dann doch etwas Besonderes. Ulla Nölle selbst ist etwas ganz Besonderes. „Ach was“, wehrt sie lachend ab, „das bin ich nicht. Ich weiß nur immer ziemlich genau, was ich will und wie ich es kriege.“

Damals zum Beispiel. Mitten im Zweiten Weltkrieg. Da wollte das hochbegabte Mädchen nicht einfach hinnehmen¹, dass sie von der Schule hatte abgehen müssen, weil nur Geld da war, um den Bruder weiter aufs Gymnasium zu schicken. Also setzte sie ein paar Jahre später auf eigene Faust² durch, dass sie neben dem Arbeitsdienst in einer Gärtnerei noch die Abendschule besuchen durfte. Ein doppelter Glücksfall für Ullas Leben. Denn dort lernte sie den zwei Jahre jüngeren Hugo lieben, mit dem sie nun schon seit 60 Jahren zusammen ist. „Ich habe die tollste Frau der Welt“, schwärmt er und fügt hinzu: „Auch wenn sie manchmal etwas anstrengend ist.“ Ulla arbeitete in Teilzeit als Turnlehrerin in einer Schule, und so führte die Familie viele Jahre ein glückliches, manchmal turbulentes, aber doch recht normales Leben. Bis die zweitälteste Tochter Christine nach dem Abi nach Afghanistan reiste, sich in das Land verliebte, im kalifornischen Berkeley Orientalistik studierte und schließlich ein Stipendium in Pakistan erhielt. Da wurde alles ein bisschen anders.

„Christine“, erzählt Ursula Nölle, „wollte unbedingt, dass ich sie in Pakistan besuchen komme. Es war ihr sehr wichtig, dass ich verstehe, welch starke Faszination der Orient auf sie ausübt.“ Nach kurzem Zögern willigte die Mutter ein³, auch die älteste Tochter Karen kam mit. Vater Hugo dagegen blieb zu Hause. „Wir waren bis dahin nie getrennt“ sagt Ursula Nölle. „Aber das war ein Frauending. Wir hatten alle das Gefühl, dass wir das ohne Männer machen wollten.“

Die drei Frauen bereisten das Land, staunten über die Kulturgüter, und weil Christine die Landessprache Urdu beherrschte, kamen sie immer in Kontakt mit der Bevölkerung. Probleme, als Frauen allein unterwegs zu sein, gab es nie. Ursula Nölle erzählt: „Amerikaner, die Flüchtlingshilfe leisteten, boten uns an, ein Lager zu besichtigen, aber das wollte ich auf keinen Fall, so ein Ort ist schließlich keine Touristenattraktion.“

Ihre Meinung änderte die Deutsche, als sie eine afghanische Lehrerin kennen lernte, die Flüchtlingskinder unterrichtete. Sie hatte 1981 mit acht Mädchen angefangen, inzwischen waren es 130 geworden. Dann fehlte ihr das Geld, um ihre provisorische Schule weiter zu finanzieren. Als Ursula Nölle sich ihr Projekt ansah, war sie total fasziniert. „Ich hatte noch nie Kinder erlebt, die so dankbar waren, unterrichtet zu werden, lesen und schreiben lernen zu dürfen. Die Mädchen waren mit einem solchen Feuereifer⁴ dabei, Texte zu kopieren, dass es mir die Tränen in die Augen trieb.“

Bereits im Flugzeug nach Hamburg sammelte sie ihr erstes Spendengeld ein. Sie hatte ihrer Sitznachbarin, einer Modedesignerin aus München, von den afghanischen Mädchen erzählt, und die griff spontan ins Portemonnaie und drückte Ursula Nölle 50 Mark in die Hand. Der Hausarzt, bei dem sich die Heimkehrerin untersuchen ließ, gab das Doppelte. Zwei Monate später konnte sie erstmals 800 Mark überweisen⁵. Das Schulprojekt war gesichert.

Ursula Nölle gründete mit Unterstützung ihrer gesamten Familie einen Verein, fuhr in den Anfangsjahren ein- bis zweimal pro Jahr in die Schulen der afghanischen Flüchtlingslager, immer mit Spendengeldern. Selbst als schließlich Musik, Sport und Fernsehen verboten wurden, Frauen nur noch ganz verschleiert⁶ aus dem Haus gehen durften und Mädchen der Schulbesuch nicht erlaubt war, gab „Grandma Ulla“ nicht auf.

durften und Mädchen der Schulbesuch nicht erlaubt war, gab „Grandma Ulla“ nicht auf.
50 „Wir unterrichteten einfach heimlich in Privathäusern weiter. Den Taliban war es
schließlich verboten, als Männer ein Haus zu betreten, in dem sich nur Frauen
befanden.“ Allein, betont Ursula Nölle, hätte sie das alles natürlich nicht geschafft. „Ich
hatte immer Menschen, die mir zur Seite standen, mutige Afghanen dort und viele
55 Helfer in Deutschland.“ Manche von ihnen, das ist leider traurige Realität, wurden Opfer
von Attentätern. Sie haben ihr Engagement mit dem Leben bezahlt. Ob sie nicht
manchmal auch Angst hatte vor Mordanschlägen⁷? „Eigentlich nie“, sagt sie. „Ich habe
mich aber auch nie politisch eingemischt.“

Nach „Freundin“, 16.7.2007.

¹hinnehmen = akzeptieren.

²auf eigene Faust = auf eigene Initiative.

³einwilligen = einverstanden sein.

⁴mit Feuereifer = mit großer Begeisterung.

⁵Geld überweisen = Geld schicken.

⁶verschleiert sein: être voilé.

⁷der Anschlag (ë) = das Attentat (e).

ÉTUDE DE TEXTE (14 points)

1. Assoziieren Sie die verschiedenen Personen oder Gruppen mit den folgenden Aussagen.

Ulla – Hugo – die Amerikaner – Ullas Bruder – Christine – die Taliban

→ Beispiel:

0) Ulla finanziert Schulen in Afghanistan.

- 0) _____ finanziert Schulen in Afghanistan.
- a) _____ findet Ulla manchmal ein bisschen zu dynamisch.
- b) _____ kümmern sich um Flüchtlinge in einem Lager.
- c) _____ durfte als einziges Kind der Familie sein Abitur machen.
- d) _____ interessierte sich sehr früh für asiatische Kulturen.
- e) _____ wurde von ihrer ganzen Familie sehr geholfen.
- f) _____ haben den Mädchen verboten, eine Schule zu besuchen.

2. Richtig oder Falsch? Begründen Sie Ihre Antwort mit einem Zitat.

→ Beispiel:

0) Ulla ist eine alte Frau.

RICHTIG Zitat: (Zeile 1) „...für eine 82-jährige...“

- a) Enkelkinder hat Ursula in Deutschland keine, dafür sehr viele in Afghanistan.
- b) Sie lernte Hugo in einer Gärtnerei kennen.
- c) Ursula war immer nur Hausfrau.
- d) Ursula dachte lange nach, bevor sie sich entschied, nach Pakistan zu reisen.
- e) Christine konnte sich mit den Einheimischen unterhalten.
- f) Die deutschen Frauen fühlten sich in Pakistan manchmal sehr isoliert.
- g) Schon während ihrer Heimreise begann Ursula, Geld zu sammeln.
- h) Ursula ist nur ein Mal nach Pakistan geflogen.

3. Welche vier Adjektive passen zu Ursula? Begründen Sie Ihre Wahl jedes Mal mit einem Zitat.

willensstark – passiv – sensibel – dankbar – mutig – gleichgültig

- 4. Trotz des Verbots der Taliban konnten die Mädchen weiter unterrichtet werden. Wie war das möglich?**

(Etwa 40 Wörter)

- 5. Was meint Ulla, wenn sie sagt: „So ein Ort ist schließlich keine Touristenattraktion.“ Zeile 30**

(Etwa 40 Wörter)

- 6. Als Ursula ihren Geburtstag feiert, hält Hugo vor der ganzen Familie und den Freunden eine Rede. Was könnte er über seine Frau sagen?**

(Etwa 100 Wörter)

- 7. Für welche Projekte und Ideen würden Sie sich gern engagieren? Erklären Sie, was Sie dabei motiviert und bei welchen Aktionen Sie konkret mitmachen würden.**

(Etwa 120 Wörter)

TRADUCTION (6 points)

Übersetzen Sie von Zeile 31 („Ihre Meinung änderte die Deutsche, ...“) bis Zeile 43 („Das Schulprojekt war gesichert.“).